

Wichtigsten zu handeln, werden nachher  
zum immer mehr die Aufmerksamkeit der Ma-  
tein mehr verdienen. Wenn das letzte  
kann, das die Natur mehr zu leisten  
Menge und Unvollkommenheiten sind  
und wer diese Wichtigkeit kennt, läßt die  
Vorteil dieser Forderung. Wie verwo-  
ren und sehr auf die Aufmerksamkeit  
gen über die Wichtigkeit der Kenntnisse  
und wenn man ein ungeschickter Mensch  
ist, so ist es besser, wenn man sich  
ganz in der Natur befindet, wie ein  
ganz in der Natur befindet, wie ein  
ganz in der Natur befindet, wie ein

### Vorerinnerung

des Verfassers zur vierten Auflage.

Die gütige Aufnahme, welche seit seiner  
Erscheinung so allgemein diesem Buche zu  
Theil geworden, legt mir jetzt um so mehr  
die Pflicht auf, es nicht bei dem bloß er-  
neuerten Abdruck bewenden zu lassen. Ich  
habe es aufs neue durchgelesen, hin und  
wieder geändert, verbessert, modernisirt, so  
weit es, ohne meinem Plane, daß es als  
Grundlage zu Vorlesungen über die Arznei-  
mittellehre dienen sollte, zu nahe zu treten,  
geschehen konnte.

Die mannigfaltigen, zum Theil ganz  
veränderten, Ansichten, welche durch die  
neuen Fortschritte und Bereicherungen des  
medicinischen Wissens und der verwandten

Wissenschaften entfianden, werden nach und nach immer mehr eine Umformung der *Materia medica* veranlassen. Man hat lange geklagt, dafs die *Materia medica* an so vielen Mängeln und Unvollkommenheiten leide; und wer diese Wissenschaft kennt, fühlt die Wahrheit dieser Behauptung. Wie verworren und schwankend sind die Beobachtungen über die Wirkungen der Arzneimittel!

Wenn man den ungeheuren Wust der sogenannten Erfahrungen und Beobachtungen in der Medicin ansieht: wie äufserst geringe ist die Summe wahrer, genauer, und zuverlässiger Erfahrungen!

Einen noch mehr auffallenden Beweis geben das Verordnen der Medicamente und die Bestimmung der Wiederholung der Dosen. Man sollte es kaum für möglich halten, dafs dieser so wichtige Theil der praktischen Medicin noch so wenig cultivirt ist, [ein Vorwurf, der noch immerhin gilt!] und ein eiserner Schlendrian den grössten Theil der Aerzte gefesselt hält. Wir haben nur sehr wenige Beobachtungen über die Dauer der Wirkungen einzelner Arzneimittel. Gewöhnlich wird blofs nach Gutdünken verordnet! [Fast das Gegentheil vom Letztern ist wahr! Der grössere Haufen bindet sich viel zu sehr an die meistens zu bestimmten Vorschriften der Arzneimittellehre. Dem guten Arzte dienen solche Vorschriften nur als allgemeine Fingerzeige beim Anfange der



Behandlung eines Kranken, mit dessen individueller Natur er noch nicht bekannt ist.]

Unstreitig würde dies die sicherste Basis sein, die Grade der Wirksamkeit der Medicamente zu reguliren, und die Arzneimittel an einander zu reihen. Ich habe lange vergebens darnach gesucht, und das, was ich selbst darüber beobachtet und aufgezeichnet habe, ist noch nicht von der Art, um bei dieser Auflage davon Gebrauch zu machen. Aber der Gegenstand ist von so großer Wichtigkeit, daß er die vereinten Bemühungen aller Aerzte erfordert. Sicherlich muß die Reform bei den praktischen Aerzten selbst anfangen, ehe die Schriftsteller der *Materia medica* aus der gesammten Masse der vereinigten und consolidirten Erfahrungen die Resultate unter den gehörigen Gesichtspunct stellen können.

Bei diesem Zustande der Wissenschaft halte ich noch immer die Eintheilung für die zweckmäßigste, welche die Arzneimittel nach ihren Hauptwirkungen und den vornehmsten Indicationen in Krankheiten ordnet. Die ganze praktische Medicin dreht sich in dem Gebiete der Erscheinungen; Alles was wir beobachten, sind bloß Aeußerungen der Materie. Das Hauptbedürfnis des praktischen Arztes am Krankenbette fodert eine summarische Uebersicht der Hülfsmittel, welche diesen Aeußerungen nach der Erfahrung am meisten entsprechen.

Man hat geglaubt, eine wesentliche Verbesserung der Materia medica zu erhalten, wenn man die Arzneimittel in zwei allgemeine Klassen, als reizende und schwächende Mittel, einzwängte.

Allerdings hängt die allgemeine Wirkung der Arzneimittel im lebenden Organismus von ihrem Reiz ab, und die Eintheilung in reizende Mittel ist in der Natur gegründet; aber es ist unmöglich, diese allein zur Grundlage einer Classification zu machen. Die Wirkung der Reize liegt nicht absolut in den Mitteln, sondern zugleich in der Constitution des Körpers und in der Gegenwirkung. Die Wirkung ist daher allemal nur relativ, und ein zusammengesetztes Resultat, nicht blofs der Einwirkung, sondern auch der Gegenwirkung. So bald diese sich verändert, muß auch jene ganz verschieden ausfallen. Würsten wir auch die Gradation der Reizung bei jedem Mittel genau zu bestimmen, so würde sie dennoch immer ein sehr unsicherer Leiter sein, weil wir die Proceffe, auf welchen das Leben des Körpers beruht, und ihre Veränderungen selbst nicht kennen, sondern ihre Wirkungen vielleicht erst lange nachher erfahren, wenn sie ein Gegenstand der sinnlichen Anschauung werden.

Auch die Bemühungen der Chemiker, die Bestandtheile der Arzneimittel auszufinden, die Versuche der physiologischen Aerz-



te, der Kenntniß des Lebensprincips näher zu kommen, haben uns bis jetzt noch nicht so weit geführt, daß von einer streng wissenschaftlichen Bearbeitung der *Materia medica* die Rede sein kann. Wahrscheinlich wird dieß noch lange ein Defiderat bleiben. Es kommt also hauptsächlich nur darauf an, welche Methode die Uebersicht am meisten erleichtert, und die Wissenschaft, so viel es nur geschehen kann, vereinfacht. Dieß glaube ich durch die Eintheilung, welche ich befolge, nach dem gegenwärtigen Zustande der Wissenschaft geleistet zu haben.

Es ist leicht einzusehen, daß die Arzneimittel, aufser ihren specifischen Eigenthümlichkeiten, auch nach der Dose, worin man sie anwendet, verschieden wirken, und folglich mehreren Klassen angehören können. Die Anwendung und die Auswahl der Arzneimittel, ihre Verbindung, die Bestimmung der Dose und der Wiederholung derselben, bleibt daher immer ein Gegenstand, der viel Beurtheilung erfordert. Nur der Arzt von gewöhnlichen Fähigkeiten geht immer einerlei Gang. Wie sehr zusammengesetzt sind oft die Indicationen in Krankheiten, wo man die sogenannten auflösenden Mittel verordnet \*), wie complicirt sind die Aeußerungen der Krämpfe in hysterischen und hypochondrischen Krank-

\*) f. Journal der Erfindungen, Theorien und Widerspr. in d. Natur- u. AWill., X. St.

heiten, wie mannigfaltig die Veranlassung zur Unruhe und Raslosigkeit, wo man befähigten soll! Dies alles trägt unfreitig dazu bei, die Materia medica sehr zu erschweren.

Bei der Bestimmung einzelner Arzneimittel habe ich durchgängig die neuesten und bewährtesten praktischen Schriftsteller zu Rathe gezogen, und diese hin und wieder angeführt. Meine Absicht war aber nicht, Auctoritäten zu häufen, daß dieser oder jener das Mittel gebraucht habe, welches in der That am meisten geschickt ist, irre zu führen und Empirie zu verbreiten; — sondern ich wollte nach richtigen und auf Erfahrung gegründeten Begriffen die allgemeine Wirkungsart der Mittel angeben, ihre Nebeneigenschaften und Eigenthümlichkeiten kenntlich machen. — Nur daraus läßt sich in individuellen Fällen die Schicklichkeit eines Mittels, seine Wirksamkeit und Unwirksamkeit bestimmen.

Manche weniger wirksame und völlig entbehrliche Mittel hätte ich gern aus der ohnehin schon übergroßen Zahl der Arzneien weggelassen; allein eines Theils war dieses nicht möglich, weil sie noch immer hie und da verordnet werden, und weil es in einem System über eine Wissenschaft eben so wichtig ist, diese auszuzeichnen, als die kräftigen Arzneien zu empfehlen. Man darf nur die Recepte ansehen, welche



hie und da selbst als Muster gedruckt werden. So lange die Teutschen Dispensatorien noch einen solchen Ueberfluß enthalten, und die Collegia, welche darüber die Aufsicht führen, das *Pauca et selecta* nicht beherzigen, ist jenes nicht wohl thunlich, Sie sind zum Theil dadurch kenntlich gemacht, daß sie weiter keinen Zusatz erhalten haben.

Die diätetischen Mittel sind in eine eigene Klasse gebracht, weil ich dadurch am bequemsten Gelegenheit erhielt, über die diätetischen Gesetze, die Frühlingscuren, die Praeservativ-Mittel, über die Verbindung der Diaet mit den eigentlichen Arzneimitteln u. m. zu reden. Auf diese folgt der Abschnitt von den Teutschen Mineralwässern. Diese habe ich um so mehr verbunden, weil ihre Anwendung manches Eigenthümliche hat, was man im Zusammenhange besser übersehen kann, und weil sie auch im gemeinen Leben nicht als eigentliche Arzneimittel angesehen werden.

Jeder Abtheilung sind einige allgemeine Bemerkungen vorangeschickt; insofern diese eine Uebersicht über die ganze Klasse verbreiten, oder ungegründete Meinungen auszeichnen, welche durch neuere und richtigere Erfahrungen widerlegt werden, oder auch aus der Physiologie, Pathologie, und andern verwandten Zweigen der Wissenschaften Aufklärung geben.

Ueberall sind bei den einzelnen Mitteln die sinnlichen Eigenschaften, die chemischen Bestandtheile, die Zeichen der Güte und Aechtheit, und sonstige Eigenthümlichkeiten, so wie die Benutzung und die besten Verbindungen angemerkt. So wird es am leichtesten möglich, über die Wirkungen und die Anwendung der Arzneimittel allgemeine Sätze zu abstrahiren, und die zweckmäsigsten Mittel nach den Bedürfnissen auszuwählen.

Dieses Werk zerfällt in zwei Hauptabtheilungen, wovon die erste die eigentliche *Materia medica*, und die zweite die *Materia chirurgica* enthält. Beide machen vereint Ein Ganzes aus; indessen kann jede auch für sich als selbstständig angesehen werden.

Göttingen, auf der Georg-Augusts-Universität, im August 1801.